

Im Garten rückt Demenz in den Hintergrund

Am Resi-Stemmler-Haus in Euskirchen entsteht ein Therapiegarten für Bewohner und für ihre Angehörigen

VON JULIA REUSS

Euskirchen. Ulrike Kreuer betritt den Garten am Resi-Stemmler-Haus und läuft zielstrebig auf eine Pflanze im vordersten Beet zu. Lange Stängel, blassgrüne Farbe – die Besonderheit des Wollziest offenbart sich erst auf den zweiten Blick. Die Pflanze hat behaarte Blätter, die sich wie weiches Fell anfühlen.

„Man kann sich ein Blatt nehmen und damit zum Beispiel zu einer bettlägerigen Bewohnerin oder einem Bewohner gehen und sanft über den Arm streicheln“, sagt Kreuer während sie ein Blatt abzupft und sich damit über den Unterarm streicht.

Kreuer ist gelernte Garten- und Landschaftsbauerin und Gartentherapeutin. Mit Lydia Kassing, Leiterin des Resi-Stemmler-Hauses in Euskirchen, gestaltet sie den Garten der Einrichtung zu einem Therapiegarten um.

Gartenbau in Verbindung mit sozialer Arbeit habe sie immer schon interessiert, berichtet sie. Deshalb habe sie viel in Projekten mit Frauenhäusern oder Obdachlosen gearbeitet. Schließlich machte sie sich 2002 selbstständig und konzentrierte sich in ihrer Arbeit auf alte Menschen.

Als sie Kreuer kennengelernt habe, sei sie sofort begeistert gewesen, berichtet Kassing. Gartentherapie passe gut in das Konzept des Hauses. Das Resi-Stemmler-Haus ist eine geschlossene Einrichtung für Menschen mit fortgeschrittener Demenzerkrankung. Eine Philosophie des Hauses sei es, Normalität in das Thema „Demenz“ zu bringen, sagt Kassing. „Ich kann mit der Erkrankung leben, ich muss es nur begleiten.“

Normalität kann ein Garten in Kreuers Augen sehr gut ausstrahlen. Dafür reicht es aber nicht, einfach grüne Büsche und ein paar Blumen zu pflanzen. Die Sinne müssen angesprochen werden. Neben Pflanzen, die sich unterschiedlich anfühlen, stehen im Garten des Resi-Stemmler-Hauses deshalb auch duftende Kräuter, Obststräucher und -bäume zum Naschen und Blumen zum Pflücken. Durch das Sehen,

„Ich kann mit der Erkrankung leben, ich muss es nur begleiten“

Lydia Kassing
Leiterin des Resi-Stemmler-Hauses über Demenz

Schmecken, Riechen und Fühlen rücke das ganze Medizinische in den Hintergrund, erklärt Kreuer das Konzept.

Der sichtbare Verlauf der Jahreszeiten im Garten biete zudem Struktur und Orientierung. Außerdem fördere der Garten Neugierde und dadurch Eigeninitiative und Selbstständigkeit. Zum Beispiel durch die Funkie, sagt Kreuer und zeigt auf eine Pflanze mit großen, grünen Blättern auf der anderen Seite des Gartens. Die Blätter wachsen um einen Korbstuhl herum und fallen schnell ins Auge. Das mache neugierig, sagt Kreuer. Ein Bewohner oder eine Bewohnerin werde davon vielleicht nach draußen gelockt, ohne dass eine Pflegekraft dazu auffordere.

Kassing hat noch ein Beispiel. Vor dem Fenster einer Bewohnerin wachsen Hortensien in einem Topf. Die Frau achte nun jeden Tag darauf, dass diese auch gegossen würden. Das sei ihre Motivation, nach draußen zu gehen.

„Was wir noch herausarbeiten wollen, ist, dass der Garten einen Mittelpunkt hat“, sagt Kreuer. Es sei wichtig, dass die Bewohnerinnen und Bewohner ganz intuitiv durch den Garten geführt werden. Alleine die Entscheidung, ob man links oder rechts gehen möchte, könne überfordern.

Mithilfe optischer Fixpunkte, wie einem Mittelpunkt, kleinen Natursteinmauern entlang der Beete oder Torbögen, könne es gelingen, dass



Haben noch viele Ideen für den Garten: Lydia Kassing (l.) und Ulrike Kreuer.

Fotos: Julia Reuß



Blickfang mit Sitzgelegenheit: Diese Funkie wächst um einen Korbstuhl herum, der zum Sitzen einlädt.



Naschen erwünscht: Im Garten des Resi-Stemmler-Hauses wachsen einige Obststräucher und Obstbäume.

GARTENTHERAPIE IST NOCH KEINE ANERKANNTE EIGENE DISZIPLIN

Menschen zu stabilisieren, darum gehe es in der Gartentherapie, sagt Ulrike Kreuer. Zielgruppe seien nicht nur Demenzerkrankte, sondern auch Menschen mit Depressionen, Essstörungen oder anderen psychischen Erkrankungen.

Anerkannt sei diese Therapieform in Deutschland als eigenständige Disziplin nicht. „Hier wird das der Ergotherapie ein bisschen untergejubelt“, sagt Kreuer. In den USA und weiteren Ländern sei das anders. Das Problem: Es gibt kein Geld. Nur die IKK habe diese Therapieform bisher als Kassenleistung aufgenommen, so Kreuer.

Bei der Gestaltung der Gärten gehe sie immer zunächst von sich selbst aus, so Kreuer. „Wo zieht es mich hin?“, das sei eine wichtige Frage.

Darum herum entwickle sie ihr Konzept. Bei Altenheimen sei ein wichtiger Punkt, dass die Wege breit genug für Rollstühle, Rollatoren und sogar Pflegebetten seien. Damit jeder den Garten erleben könne.



Bunte Mischung: der Therapiegarten am Resi-Stemmler-Haus.

Die wichtigste Grundvoraussetzung für Gartentherapie im Altenheim sei allerdings, dass diese ins Hauskonzept aufgenommen und von allen Mitarbeitenden getragen werde. Der schönste Therapiegarten nütze nichts, wenn damit nicht gearbeitet werde, so Kreuer.

Die Garten- und Landschaftsbauerin würde gerne auch einmal mit Städten oder Gemeinden zusammenarbeiten. Denn in öffentlichen Grünanlagen mangelt es ihrer Ansicht nach an Konzepten für die ältere Generation, und nebenbei schaffe man mit einem Therapiegarten mehr Biodiversität. Leider gebe es dazu bisher kaum Anfragen. Mehr Informationen zu Kreuer und ihrem Angebot findet man auf ihrer Webseite. (jre) www.drittefruehling.de

diese Überforderung nicht eintrete. Gleichzeitig könne die Bewegung an der frischen Luft beruhigend wirken. „Natur ist einfach das, wo man Hoffnung schöpft“, sagt Kreuer.

Ruhe und Ablenkung von den Sorgen finden im Garten des Resi-Stemmler-Hauses nicht nur die Bewohnerinnen und Bewohner, sondern auch ihre Angehörigen. „Die Familie zieht bei uns mit ein“, beschreibt Kassing das Verhältnis zwischen Pflegekräften, Angehörigen und Bewohnern.

Nicht immer sei es leicht, damit umzugehen, dass die eigenen Eltern oder Großeltern immer mehr vergessen. Im Garten finden die Ange-

hörigen eine sinnvolle Aufgabe. Es habe sich schnell eine Gruppe gebildet, die sich um den Garten kümmere, berichtet Kassing.

„Natur ist einfach das, wo man Hoffnung schöpft“

Ulrike Kreuer
Gartentherapeutin

Anfangs sollten Bewohnerinnen und Bewohner eigentlich nicht mitmachen, doch die hätten von ganz

alleine die Gartengeräte in die Hand genommen und hier und da mitgeholfen, so Kassing. Auch wenn der Kopf nicht mehr alles weiß, die Hände erinnern sich noch daran, wie man eine Hacke benutzt.

Kassing und Kreuer setzen im Therapiegarten ganz bewusst auf große Beete am Boden und nicht etwa auf Hochbeete. Die Erfahrung zeige, dass alte Menschen nicht an die Hochbeete gingen, berichten die beiden Frauen. Viel geeigneter seien Gärten, die die Menschen an die Bauergärten ihrer Kindheit erinnerten.

Noch ist der Garten am Resi-Stemmler-Haus nicht fertig. Der

kleine Wasserlauf in einem der Beete soll neu gestaltet werden, eine Bank unter dem Apfelbaum wäre denkbar, ein Gartenhaus soll her und vieles mehr. Beim Rundgang durch den Garten kommen Kassing und Kreuer immer wieder neue Ideen. „Wir entwickeln uns jetzt dahin, dass wir sagen, der Garten ist uns wichtig als Lebensraum“, sagt Kassing.

Irgendwann, so hoffen die beiden, werden die Bewohnerinnen und Bewohner des Hauses den Garten ganz selbstständig nutzen – Johannisbeeren naschen, Blumen pflücken oder einfach im Schatten sitzen und den Wind auf der Haut spüren.

23-Jähriger in Euskirchen beraubt

Zwei Festnahmen nach Handydiebstahl am Bahnhof

Euskirchen. Ein 23 Jahre alter Mann ist nach Angaben der Polizei am frühen Dienstagmorgen von zwei Personen beraubt worden.

Wie die Beamten mitteilten, hatte sich der Mann gegen 6.35 Uhr mit einer 41 Jahre alten Frau und einem 31-jährigen Mann auf der rückwärtigen Seite des Euskirchener Bahnhofes getroffen.

Die beiden älteren Personen gingen den 23-Jährigen körperlich an und entwendeten ihm sein Handy aus der Hosentasche. Das Fahrrad, das der Beraubte mit dabei hatte, entriess sie ihm ebenfalls und warfen es auf eine Wiese.

Anschließend wollten sie ihn in eine Grube hinter dem Bahnhof schubsen, der 23-Jährige konnte sich aber noch rechtzeitig losreißen. Die beiden Täter ließen daraufhin von ihm ab und liefen in Richtung Innenstadt.

Da der Beraubte beide Personen kannte, konnte er der Polizei ihre Namen nennen und sie beschreiben. Die Beamten fanden die beiden in der Nähe des Bahnhofs und nahmen sie vorläufig fest. Beide waren laut Polizei alkoholisiert. In der Jackentasche des 31-Jährigen wurden Betäubungsmittel und das Handy des 23-Jährigen gefunden.

Der 23-Jährige wurde bei dem Raub verletzt. (jre)

Betrunken im Auto eingeschlafen

Schleiden-Herhahn. Zeugen haben am Dienstagvormittag gegen 9.50 Uhr wegen eines Autos die Polizei informiert: Der Wagen stand im Kurvenbereich auf der B 266 zwischen Gemünd und Herhahn.

Als die Polizisten dort eintrafen, fanden sie einen 32 Jahre alten Belgier schlafend auf dem Fahrersitz.

Laut Polizei war der Mann zuvor gegen den Bordstein gefahren, wobei ein Reifen beschädigt wurde. Daraufhin wollte der Mann den Reifen wechseln, entschied sich laut Polizei aber wieder um und setzte sich zurück ins Auto. Dort schlief er ein.

Als die Polizisten den Mann fanden, lagen auf dem Beifahrersitz ein Notrad und ein Wagenheber.

Zudem bemerkten die Beamten starken Alkoholgeruch. Ein Atemalkoholtest ergab einen Wert von 2,14 Promille. Der Mann wurde zwecks Entnahme einer Blutprobe zur Polizeiwache nach Schleiden gebracht.

Laut Polizei durfte der Mann die Wache nach einer Sicherheitsleistung wieder verlassen. Er fuhr anschließend mit einem Taxi nach Hause. (jre)

Dahlemer Binz: Pilot manövriert Fieger in Graben

Dahlem. Ein 75 Jahre alter Pilot aus Köln ist laut Polizei am Dienstagvormittag mit einem Ultraleichtflugzeug auf der Dahlemer Binz in einen Graben gefahren.

Wie die Beamten mitteilten, hatte der Mann kurz vor 10 Uhr aus bisher ungeklärten Gründen auf dem Rollfeld beschleunigt. Dann versuchte er das Flugzeug wieder abzubremsen, doch der Versuch, das Flugzeug zum Stillstand zu bringen, scheiterte.

Er manövrierte das Ultraleichtflugzeug in einen anliegenden Graben und kollidierte dort mit einem Erdwall und einem Schild.

Der Mann wurde bei dem Unfall verletzt und mit einem Rettungswagen in ein Krankenhaus gebracht. Die Tragflächen und der Frontbereich des Ultraleichtflugzeugs wurden erheblich beschädigt. Es entstand ein Schaden im mittleren fünfstelligen Euro-Bereich. (jre)